
Wien, am 7. Jänner 1930.

Werter Genosse!

Beiliegend übersende ich Ihnen einen Brief über Wunsch des Schreibers desselben Kanagur.¹ Gleichzeitig schicke ich an Sie als Drucksache die erste Nummer des eben erschienenen „Der revolutionäre Sozialdemokrat“, Organ der Opposition in der SPÖ.

Zum Verständnis berichte ich chronologisch folgendes:

Vor 6 Wochen hielt ein gewisser Dr. Reich,² ein im politischen Leben gänzlich unbekannter (angeblich gut situierter) Arzt, der sich in der sexualhygienischen Bewegung betätigt, einen Vortrag in der Freidenkerorganisation Ottakring über die Sexualhygiene in Sowjetrußland. Unserer Gewohnheit entsprechend haben wir einige Genossen hindirigiert. Unseren Genossen fiel auf, dass Reich – er ist Sozialdemokrat – die Verhältnisse in Sowjetrußland als außerordentlich günstige darstellte. Einige unserer Genossen stellten ihm daraufhin in der Diskussion einige „trozkistische“ Fragen (insbesondere über die Lage der russischen Arbeiter im Vergleich zur Lage der Kulaken), die er mit Schärfe zurückwies. Als unsere Genosse dann ihre Fragen etwas deutlicher begründeten, schwächte er die Schärfe seiner Antwort etwas ab, blieb aber im Wesen bei seine – um es einfach zu sagen – stalinistischen Darstellung (es scheint, dass er vor einiger Zeit eine Reise durch Rußland gemacht hat, auf Stalins Kosten).

¹ Sigmund Kanagur (1909-1967). Mit seiner Familie im 1. Weltkrieg auf der Flucht vor der russischen Armee aus Galizien nach Wien. Engagement in der Sozialistischen Jugend und 1927 auch in der von der KP dominierten Roten Hilfe. Im Winter 1929/1930 „Komitee für revolutionäre sozialdemokratische Arbeiter“, einer Initiative von Wilhelm Reich, die unzufriedene sozialdemokratische Arbeiter/innen für die KP zu gewinnen suchte. 1931 wurde er aus der „Roten Hilfe“ ausgeschlossen, versuchte aber dennoch, in die KP aufgenommen zu werden, was ihm 1933 gelang. Verließ Anfang April 1938 Österreich, um das republikanische Spanien zu unterstützen. 1939 in Frankreich interniert, Überstellung nach Djelfa (Algerien). 1943, nach der Besetzung Nordafrikas durch die Alliierten, Angehöriger des britischen Pionierkorps. 1945/1946 im Hauptquartier der US-amerikanischen Streitkräfte in Österreich tätig, Namensänderung auf Sigmund Kennedy. Um 1945 endgültiger Bruch mit dem Stalinismus, 1950 Beitritt zur SPÖ. Schöpfer der Aktion „Der gute Film“ und langjähriger Direktor des Filmfestivals „Viennale“.

² Wilhelm Reich (1897-1957): österreichisch-amerikanischer Arzt, Psychiater, Psychoanalytiker, Sexualforscher und Soziologe. Geboren in Galizien, kam Reich zum Studium nach Wien, wo er auch nach dem Studium an der Psychiatrischen Klinik von Wagner-Jauregg arbeitete. Politische Radikalisierung nach dem Wiener Justizpalastbrand am 15. Juli 1927, heimlicher Beitritt zur KPÖ, blieb aber gleichzeitig Mitglied der SdAP. Anfang 1930 wegen KPÖ-Fraktionsarbeit aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen. Zu dieser Zeit gründete Reich mit anderen kommunistischen oder sozialdemokratischen Ärzt/inn/en in verschiedenen Stadtteilen Wiens Sexualberatungsstellen. Politisch versuchte er eine Synthese von Marxismus und Psychoanalyse zu begründen. 1930 Übersiedlung von Wien nach Berlin, wo er der KPD beitrug und 1931 den Deutschen Reichsverband für Proletarische Sexualpolitik gründete, kurz: die Sexpol. 1933, vor allem wegen seines Buches *Massenpsychologie des Faschismus*, aus der KPD ausgeschlossen. März 1933 Emigration nach Skandinavien, 1939 in die USA. Reichs Buch *Die Sexualität im Kulturkampf* (1936) enthält eine scharfe Kritik der rückschrittlichen Entwicklung in der Sowjetunion unter Stalin.

Das alles wäre nicht der Rede wert. Allein drei Wochen darauf rief mit einer Menge von Flugzetteln ein Komitee zu einer Massenversammlung auf, mit dem Ziel, eine Oppositionsbewegung in der SP zu organisieren. Als Redner war angekündigt: Dr. Reich. Verschiedene organisatorische Details, die Losungen, mit denen Reich auftrat, das Verhalten der stalinistischen Führung selbst haben uns sofort gezeigt, dass hier eine mit dem stalinistischen ZK zusammenarbeitende, von ihr inspirierte, ja geleitete und finanzierte Initiativgruppe am Werk ist, mit Reich an der Spitze. Diese Auffassung wurde nachträglich durch viele Details erhärtet. Wir wurden fortwährend über alles genau orientiert durch Genossen, die wir vertraulich hineindirigiert hatten.

– 2 –

Bei der Agitation für die Arbeiter-Stimme, die wir mit dem Vertrieb Ihrer Broschüre verbinden (3 Stück haben wir gleich bei Erscheinen an Sie geschickt), stießen wir auf Kanagur. Er war inzwischen nun schon zweimal bei mir, zusammen mehrere Stunden. Was ich von ihm erfuhr, hat mich in der Grundauffassung bestärkt: Der Initiator Reich ist in Wirklichkeit Werkzeug des Stalin ZK, welches versucht, eine oppositionelle Bewegung in der SP mittels Geld zu organisieren. Die anderen, von um Reich sind – es sind ihrer sehr wenige – wissen von diesem Zusammenhang nichts, vielleicht aber ahnt der eine oder andere etwas. (Kanagur ist sich, scheint mir, dieses Zusammenhanges bewusst, ja er ist vielleicht sogar mit im Bandel.)

Die wesentlichen politischen Fehler, auf denen dieser Versuch eine Opposition in der SP zu organisieren, beruht, sind folgende (ich habe Kanagur darauf eingehend aufmerksam gemacht, ohne eine merkliche Wirkung damit bis jetzt erzielt zu haben):

1. Bei Reich dürfte dies Trick sein, bei Kanagur dürfte das ehrliche Auffassung sein); das Axiom nämlich, dass es in Österreich unbedingt in einigen Monaten zur Entscheidung kommen werde. Mein Hinweis darauf, dass der Zustand der KP selbst für die Bourgeoisie und SP eine große Gewähr ist, ihre bisherige Taktik fortsetzen zu können, nützte nichts, ebenso wenig mein Hinweis darauf, dass z.B. ein Erfolg in der in Anleihe (700 Millionen Schilling) die Gestaltung der Lage in Österreich in den nächsten Monaten wesentlich beeinflussen würde.

2. Aus dieser Einstellung folgt die weitere: für geduldige Aufklärung ist es zu spät, man muss schnell einige zehntausende sozialdemokratische Arbeiter herüberreißen. (Dabei wird die wirkliche Stimmung der sozialdemokratischen Arbeiter sehr überschätzt: der Zweifel an der soz. dem. Führung beginnt sich in ihnen zu regen, der Zweifel sogar an der soz. dem. Politik, aber damit Hand in Hand ersteht zugleich der Zweifel an jeglicher Führung, an jeglicher Politik, an jeglicher Partei, und es bedarf geduldiger Arbeit, um das zu überwinden.)

Diese ganze Einstellung entspringt dem Bedürfnis des Stalin-ZK, die Mitgliedschaft, die vollkommen von der österreichischen Politik, der KP enttäuscht ist (und überhaupt, soweit sie ehrlich ist, in ihrem Rest: nur noch

– 3 –

zusammengehalten wird dadurch, dass sie Stalins Lügen über die glänzende Lage der russischen Arbeiter für bare Münze nimmt), mit neuen Hoffnungen zu erfüllen.

3. Dementsprechend auch der Start. Statt der wirklichen Stimmung der soz. dem. Arbeitermassen angepasst, zu einem Marathonlauf zu starten, schießt Reich mit schärfstem Lauf los, als ginge es um ein 100-Yard-Rennen. Er beginnt mit schärfsten Losungen. Im besten Falle werden die soz. dem. Arbeiter, wenn sie dem überhaupt Beachtung schenken, sagen: Da wollen wir mal erst sehen, was dabei herauskommt. (Nebenbei die Losung „Offensivkampf gegen die Faschisten“, die eine verteilte Ähnlichkeit hat mit der seligen Offensivtheorie – Reich hat diese echt

stalinistische Losung glatt übernommen – halte ich für falsch und gefährlich. (Sie wäre höchstens in der Fassung „Kampf gegen die Faschisten auch offensiv“ verwendbar.)

4. Die Perspektive Kanagurs lautet: Mit den gewonnenen Arbeitern zur KP. Dass diese stalinistisch ist, ist kein Hindernis, denn wir werden mindestens mit 5000 Arbeitern kommen und werden der Partei eine neue Führung mitbringen und geben, meint Kanagur ...

Kanagur war einige Jahre bei den sozialdemokratischen Mittelschülern und Hochschülern. In Jugendorganisationen oder Partei war und ist er nicht, er ist in der Roten Hilfe tätig. Seine Kenntnis der Geschichte und des Wesens der KP und der Differenzen in der KI und KP ist null. Er ist Sozialdemokrat (formell), ohne dass er je in der SP organisiert gewesen wäre, von der Geschichte der SP weiß er wenig von 1918/19/20, von der großen Oppositionsbewegung 1919-20 in der SP und den Lehren daraus, weiß er gar nichts. Ich habe mich bemüht, ihn für eine Kooperation mit uns zu gewinnen. Aber der Weg mit uns erscheint ihm zu lang, da er von der Entscheidung in wenigen Monaten überzeugt ist. Zusammenfassend:

a. Aus dieser „Oppositionsbewegung“ schaut nichts heraus. 10 bis 20 Leute im besten Fall werden nach ein paar Wochen zur KP stoßen, um sie nach ein paar Monaten wieder zu verlassen. Die zweite und dritte Massenversammlung, die sie veranstaltet haben, war, trotzdem die Kommunistische Jugend Flugblätter in Massenauf-

– 4 –

lage für sie austrug, recht kläglich. Die Aufschneiderein in der RF³ wollen trotzdem Hoffnungen in der Mitgliedschaft erwecken.

b. Sofern Sie es für gut erachten, sich jetzt schon zu äußern, würde ich vorsichtigerweise empfehlen, nicht an Kanagur direkt zu schreiben. Ich schlage vor, dass Sie in einem Briefe an mich Ihre Meinung äußern. Nach einiger Zeit, wenn sich eine ernste Bewegung zeigt (bis jetzt ist es reine Seifenblase) und wenn sich zeigt, dass Kanagur mit Sicherheit als ein ernster ehrlicher Mensch eingeschätzt werden kann, könnte eine direkte Antwort in Erwägung gezogen werden.

Von der Broschüre haben wir 100 Stück zur Propaganda an ausgewählte kommunistische Adressen geschickt. Das wirkt sich gut aus. Der Vertrieb geht gut vorstatten.

Mit Bezug auf die kritische Bemerkung in Ihrem letzten Briefe (zu Nr. 48 der Arbeiter-Stimme über Landau) wird Ihnen wohl Genosse Frank meine Stellungnahme berichtet haben. Ich bin durchaus Ihrer Meinung, dass meine Bemerkung nachteilig ist, was die momentane Lage betrifft, und ich war mir dieses Nachteiles auch schon bewusst, als ich die Bemerkung niederschrieb. Ich schätzte aber und schätze den künftigen Nachteil für noch größer ein, wenn man es derartigen Leuten so leicht macht, Autorität zu gewinnen, die in derselben Frage, in der sie heute gegen die Mehrheit des Leninbundes als Vorkämpfer auftreten, die falsche und gefährliche Stellung 1 ½ Jahre vorher hartnäckig verfocht haben, erstens ohne es damals oder später als notwendig zu erachten, sich offen zu korrigieren und zweitens sogar die Stirn hatten zu schwindeln, dass sie auch schon früher die richtige Stellung bezogen hätten. Dieses Verschwindeln des eigenen Standpunktes, verbunden noch dazu mit dem Verschwindeln des Standpunkts

³ Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ

des Gegenparts – beide Schwindeleien hat Landau großzügig betrieben und betreibt sie noch heute –, das ist eine spezifisch sinowjitische, stalinistische Eigenschaft und Methode, und ich sage offen: Ich habe gegen Menschen, die diese Methoden anwenden, das größte Misstrauen – auch wenn sie in unseren Reihen stehn. Weil der künftige Schaden solcher Leute bedeutend größer ist als der momentane Nutzen, den sie bieten,

– 5 –

darum bin ich dagegen, solche Leute wirkliche Autorität gewinnen zu lassen. Was nicht ausschließt, dass man sie verwendet und ihnen die Möglichkeit bietet, im Laufe der Zeit zu beweisen, dass sie sich *ernstlich* geändert haben. Von solchen Beweise ist bei Landau bis jetzt nicht die geringste Spur.

Mit kommunistischen Gruß!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frey', with a stylized, sweeping flourish at the end.

[Josef Frey]